

„Keine zweite Villa Bärenfett“

Neues aus Hohenstein-Ernstthal:

Im Gespräch mit André Neubert, Leiter des May-Hauses

Herr Neubert, 25 Jahre Karl-May-Haus, herzlichen Glückwunsch! Welche Gedanken haben Sie zu Beginn dieses Jubiläumsjahres?

Danke. Jubiläumsjahre sind wie Sonntage: Man hat Zeit, kurz innezuhalten, über Geleistetes nachzudenken, alte Ziele bei Bedarf neu zu definieren bzw. dem Zeitgeist anzupassen und natürlich weiter nach Partnern und Gleichgesinnten Ausschau zu halten, um das zu garantieren, was geschaffen wurde.

Wie fällt das Resümee Ihrer bisherigen Amtszeit aus?

Seit März 1993 bin ich Leiter des Museums. Seitdem habe ich May betreffend so viele „Highlights“ erlebt, dass ich jeden Tag gern auf Arbeit gehe.

Welche Highlights meinen Sie?

Zu meinen persönlichen „Höhepunkten“ gehört beispielsweise die Entdeckung des Lektionsbuches der Solbrigischen Fabriksschule (eines der ältesten handschriftlichen Zeugnisse Mays) im Industriemuseum Chemnitz. Dazu gehören ebenso die Einweihung der „Karl-May-Begegnungsstätte“, des „Literatur-Giebels“, des „Lapidariums“ und natürlich alle Treffen mit Gojko Mitic, die immer von herzlichen Gesprächen zum Thema May und Jugoslawien, wo ich vier

Jahre lang lebte, begleitet waren. Besondere Freude bereitet mir, dass es in der Regionalpresse inzwischen zum Alltag gehört, egal, ob Sport- oder Wirtschaftsberichte, von „den Karl-May-Städtern“ zu schreiben.

Nach den Highlights bitte nun noch die schwierigen Momente...

Zu den Schwierigkeiten gehörten die überraschend notwendigen und umfangreichen Sanierungsarbeiten am Karl-May-Haus 1997. Viel Ausdauer (über 13 Jahre) war nötig, den Zusatz „Karl-May-Geburtsstadt“ auf dem Autobahn-Aufsteller Hohenstein-Ernstthal zu etablieren, und auch die Benennung unserer Grundschule nach Karl May war kein Selbstläufer. Die Karl-May-Bühne am Stausee Oberwald war zwar kein Projekt des Museums, aber das Scheitern des Vorhabens hat mich doch betrübt, zumal Bühnen wie Bad Segeberg zeigen, dass es funktionieren kann... Übrigens: Nichts nervt mich mehr als jammervolle Kommentare wie „May ist out“. Wahrscheinlich fällt es manchen schwer, nach stürmischen Erfolgsjahrzehnten den Boden der Normalität zu betreten.

Das heißt, „normal“ ist, dass May von Jugendlichen kaum noch gelesen wird?

Bei über 80 Millionen verkauften Büchern allein in deutscher Sprache erübrigt sich die

Frage, ob Mays Werke gut oder schlecht sind. Dabei ist der Erfolg Mays nicht nur auf die Qualität seiner Literatur zurückzuführen, sonst wären Autoren wie Gerstäcker, Kraft oder Möllhausen heute ebenso gegenwärtig, sondern auch auf seine Vermarktung. Nur so ist meines Erachtens auch beispielsweise der Erfolg von Harry Potter zu erklären. Und da jede Generation sich ihren May selbst erlesen muss, sollte es unser Anliegen sein, den folgenden Jahrgängen May nahe zu bringen. Wenn ich mir den Altersdurchschnitt der Mitarbeiter Ihrer Zeitschrift ansehe, ist mir dabei nicht bange. Und wenn der Berg nicht zum Propheten kommt, muss sich halt der Prophet auf die Beine machen. Die May-Lesewellen werden sich wie eine Berg- und Talfahrt verhalten. May wird immer gelesen werden, wie ein Homer, ein Defoe, Schiller oder Thomas Mann – und das ist normal. Abgesehen davon ist May mehr als ein Schriftsteller – May ist ein Mythos.

Wann waren Sie eigentlich selbst zum ersten Mal im May-Haus und wann zum ersten Mal im Radebeuler Museum?

Das Karl-May-Haus habe ich erstmals mit der Übernahme meiner Amtsgeschäfte betreten. Das Radebeuler Karl-May-Museum (damals als „Indianermuseum“) besuchte



Unterzeichnung eines Partnerschaftsvertrages mit dem Museum und Kulturzentrum der Mescalero-Apachen (New Mexico/USA) am 2. November 2006: Museumsleiter André Neubert (2.v.r.), Andreas Barth (1.v.l.), Geschäftsführer des Fördervereins des Karl-May-Hauses, der Oberbürgermeister von Hohenstein-Ernstthal, Erich Homilius, und Elyn Bigrop aus den USA

ich als Massentourist zum ersten Mal Anfang der 1980er-Jahre.

Apropos Radebeul: Im dortigen Museum gibt es die Vision eines Neubaus, der als Besucherzentrum neue Raumkapazitäten ermöglichen soll. Sicher haben auch Sie Pläne, was das May-Haus angeht? Bitte verraten Sie uns, was Sie kurz-, mittel- und langfristig vorhaben.

Benannte Kategorien sind Bestandteil täglicher Überlegungen, wobei natürlich immer Wünschenswertes und Machbares abgewogen wird. Seit Januar 2010 ist das Karl-May-Haus Eigentümer der sich an das Museum anschließenden Häuser Karl-May-Straße 48–52 mit zugehörigen 3000 qm Grundstück... Ich werde detailliert darüber berichten, wenn die „Eier gelegt“ sind!

Neu ist auch, dass die Indianer- und Western-Bibliothek des Karl-May-Verlags demnächst als Dauerleihgabe in die Bibliothek des May-Hauses integriert wird. Ein regelrechter Bücherschatz – die Bibliothek umfasst die jahrzehntelang zusammengetragene Literatur zu den Themen „Indianer“ und „Wilder Westen“. Darunter befinden sich viele englischsprachige Ausgaben, aber auch deutsche Fachliteratur und Romane. Der Umfang der Bibliothek beläuft sich auf über 1.000 Bände. Der Bestand wird ab Herbst für Forschungszwecke zur Verfügung gestellt. Bernhard Schmid und ich klären gerade die vertraglichen Einzelheiten.

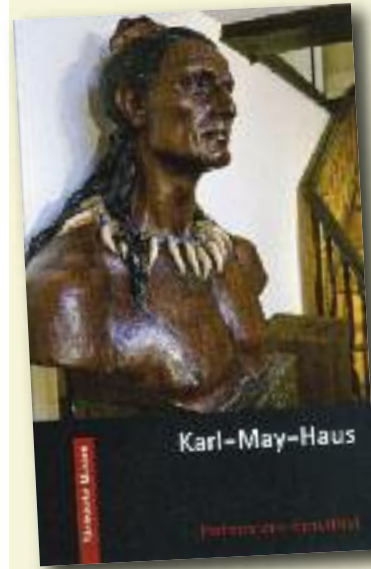
Die May-Institutionen bereiten sich zurzeit aufs große Jubiläumsjahr 2012 vor. Was ist in Hohenstein-Ernstthal geplant?

Das Jubiläumsjahr bietet die Chance, Karl May über das übliche Maß der Öffentlichkeit nahe zu bringen. Aufmerksam haben wir den Umgang anderer Literatur- und Musikgesellschaften mit „Jubiläumsgrößen“ wie Schiller, Schumann u.a. analysiert, um davon zu partizipieren. Alle May-Institutionen sind gezwungen, die Kräfte zu bündeln, und auch alle „Einzelkämpfer“ werden sich im Gesamten wiederfinden. Im Mittelpunkt unserer Einrichtung wird eine Sonderausstellung „Karl May lebt!“ stehen. Das überregional bekannte „Bergfest“ wird sich gezielt Karl May widmen. Natürlich sind wir auch immer für Überraschungen gut...

Wird die durch den Silberbüchse e.V. erworbene Indianistik-Sammlung aus dem Maacken-Bestand demnächst auch in die Dauerausstellung des May-Hauses integriert?

Die Integration der Indianistik- und Westernsammlung in die Dauerausstellung ist an mehrere Faktoren gebunden. Mit der „Silberbüchse“ werden dazu noch zahlreiche Gespräche geführt werden. Der Charakter des Museums als „Geburtsort“ wird immer im Vordergrund stehen. Fakt ist, dass keine zweite „Villa Bärenfett“ angestrebt wird. Sinn macht nur eine interaktive Präsentation, dabei sollen vor allem die nachfolgenden Generationen im Auge behalten werden. Vor 2012 ist keinesfalls damit zu rechnen.

Noch etwas Statistik. Wie viele Besucher kommen heute pro Jahr durchschnittlich ins May-Haus? Wie hat sich die Besucherzahl entwickelt?



Weitere Informationen und Ausführliches zur Geschichte des Karl-May-Hauses hält der 2007 im Verlag Janos Stekovics erschienene, sehr empfehlenswerte Museumsführer bereit (ISBN 978-3-89923-171-7, Euro 7,50). Siehe auch die Rezension in KARL MAY & Co. Nr. 111.

Wenn ich links und rechts am Hasen vorbeigeschossen habe, ist er durchschnittlich gesehen tot. Die Zahlen schwanken zwischen jährlich 5.000 und 20.000 Besuchern. Auch wenn ich mich über stabile Besucherzahlen der letzten drei Jahre freue, bleiben für mich die wesentlichen musealen Aufgaben des Sammelns, Bewahrens und Forschens. Die zahlenmäßige Steigerung der Karl-May-Leserschaft liegt mir mehr am Herzen als die Steigerung der Besucherzahl. Unabhängig davon fällt im Stadtrat alsbald die Entscheidung, ob zukünftig Kinder und Jugendliche bis 18 Jahren freien Eintritt haben werden oder nicht. Immerhin haben wir auch einen Bildungsauftrag – oder?

Vielen Dank für das Gespräch!

Interview: Nicolas Finke ■

– Anzeige –

Mörderjagd in der Prarie
Karl Mays Winnetou neu erzählt
von Engelbert Gressl
Band 2

www.proverbis.at

Diese Geschichte macht Schlagzellen.

Häuptling und Häuptlingstocher ermordet!
Täter noch immer flüchtig!

Krieg unter Natives beigelegt!
Pelzhändler überfallen!

ENTFÜHRT!
Bankierssohn unter Drogen!

Rassistenbande überführt und verurteilt!

ERDÖLSTATION ABGEFACKELT!
Brandstiftung oder Unfall?

Engelbert Gressl
Freunde am Marterpfahl Karl Mays Winnetou neu erzählt, Band 1
Mörderjagd in der Prarie Karl Mays Winnetou neu erzählt, Band 2 **NEU!**

„Neue Wege in der Museumsarbeit“

Noch mal Neues aus Hohenstein-Ernstthal: Im Gespräch mit Andreas Barth, Geschäftsführer des „Silberbüchse e. V. – Förderverein Karl-May-Haus“

Herr Barth, der Förderverein des Karl-May-Hauses hat im vergangenen Jahr Teile der umfangreichen Indianistik- und Western-Sammlung des inzwischen verstorbenen Wildwest-Experten Harry Maacken erworben. Wie ist der Verein auf diese Sammlung überhaupt aufmerksam geworden?

Die Sammlung befand sich bereits vor Gründung des Vereins in Hohenstein-Ernstthal bzw. in der Umgebung. Eine Saison lang wurden die meisten Stücke in einem kleinen Museum am Stausee Oberwald gezeigt. Einige der Gründungsmitglieder von Silberbüchse e.V. kannten sie also schon.

Um welche Exponate handelt es sich?

Die von Silberbüchse e.V. erworbene Sammlung umfasst etwa 5.000 einzelne Stücke, angefangen bei Mustern von Stacheldraht verschiedener Hersteller bis hin zu Figuren in Lebensgröße mit Bekleidung und Ausrüstung wie zum Beispiel eine Häuptlingsfigur, ein Mexikaner, ein Mountainman – um nur einige wenige aufzuzählen. Auch Werkzeuge, Gebrauchsgegenstände und Waffen aus dem Wilden Westen befinden sich darunter. Dem Karl-May-Haus steht nun praktisch die gesamte Maacken-Sammlung zur Verfügung.

Bitte klären Sie uns auf: Was sucht Stacheldraht in Harry Maackens Wildwest- und Indianistik-Sammlung?

Die Stacheldrahtmuster seiner Sammlung stammen aus den USA und gehören zu den relativ wenigen Originalen in der Kollektion. Es sind kurze Stücke unterschiedlicher Arten von verschiedenen Herstellern. Es gibt Unterschiede in der Verdrehung der einzelnen Drahtstränge und in Form, Anzahl und Anordnung der Stacheln. Wahrscheinlich gibt es Ende des 19. Jahrhunderts fast

so viele verschiedene Arten wie Herstellerfirmen. Ich selbst habe eine ähnliche, nur noch umfangreichere Kollektion im National Ranching Heritage Center gesehen, welches als Besuchermuseum zur Texas Tech University in Lubbock, Texas, gehört. Das war beeindruckend, auch in der Weise, wie sie dem Besucher gezeigt wird. Bei etwas Nachdenken über die wirtschaftliche Bedeutung des Stacheldrahtes für die Arbeit der Ranches ist das vielleicht gar nicht so verwunderlich. Herr Maacken wird unsere Muster-sammlung wohl irgendwann während seiner aktiven Sammeltätigkeit aus den USA erworben haben.

In welchem Zustand befinden sich die Exponate der Sammlung?

Einige Gegenstände bedürfen einer gewissen Aufbereitung, um sie präsentieren zu können, bei anderen dürfte eine Reinigung ausreichen. Lederteile wie Sättel sind zum Beispiel eine Weile nicht so gepflegt worden, wie man es bei ständigem Gebrauch selbstver-



Andreas Barth ist Geschäftsführer und Gründungsmitglied von „Silberbüchse e.V. – Förderverein Karl-May-Haus“ sowie Mitglied des Wissenschaftlichen Beirates des Hohenstein-Ernstthaler Karl-May-Hauses.

ständig regelmäßig tun würde. Denen wird wohl eine intensive sachgemäße Behandlung sehr gut tun, wohingegen die meisten Waffen und Kleidungsstücke nur von einer hauchdünnen Schicht aus jenen kleinen Schwebepartikeln befreit werden müssen, die sich eben auf ganz natürliche Weise nach einer gewissen Zeit überall abzulagern pflegen, um wieder voll in Glanz und Farbenpracht erstrahlen zu können.

Inwiefern ist die Sammlung für Silberbüchse e.V. und das Karl-May-Haus attraktiv?

Als Förderverein möchte Silberbüchse e.V. das Karl-May-Haus möglichst umfassend unterstützen und somit einen konkreten Beitrag zur Popularisierung von Karl Mays Werk leisten. In anderen Worten: Den Mitgliedern des Vereins ist es eine Herzensangelegenheit, dazu beizutragen, dass Karl May im Bewusstsein einer breiten Öffentlichkeit lebendig bleibt. Kinder und Jugendliche sind dabei eine wichtige Zielgruppe, denen das Karl-May-Haus in Zukunft noch bessere Angebote machen möchte. Die Sammlung eignet sich nach Einschätzung des Vereins durchaus, neue Wege in der Museumsarbeit zu betreten. Da es sich in der Regel nicht um Originale handelt, kann man mit bestimmten Gegenständen interaktive Angebote machen.

Woran denken Sie dabei konkret?

Man kann einen Museumsteil „zum Anfassen“ aufbauen. So ist vorstellbar, dass Geräte ausprobiert werden können. Ich selbst habe bei diversen Veranstaltungen unseres Vereins die Erfahrung gemacht, dass Kinder oft vom Gewicht von Dingen beeindruckt sind, so zum Beispiel, wenn sie den Nachbau der Silberbüchse, den wir als „Vereinsmaskottchen“ erworben haben, einmal in die Hände nehmen dürfen. Begreifen hat ja



Die Wildwest- und Indianistik-Sammlung von Harry Maacken

Mitte/Ende der 1980er-Jahre betrieb der Holstermacher und Westernsammler Harry Maacken (Foto rechts, mit Bad Segebergs Winnetou der 1980er-Jahre Klaus-Hagen Latwesen) in Bad Segebergs „Speicher Lücken“ in der Nähe des Rathauses ein Westernmuseum. Maacken stellte dort einen Teil seiner großen Sammlung rund um die amerikanische Pionierzeit aus. Insgesamt umfasste sie nach Angaben des Experten über 5.000 Objekte – von der Federhaube bis zum Tomahawk (das Foto oben links zeigt ein Beispiel) sowie mehrere hundert Waffen. Maacken seinerzeit: „Ein großer Teil der Exponate sind Originale, Lücken füllte ich mit sorgfältig gefertigten

Repliken“. Mit Bad Segebergs damaligem Winnetou und Intendanten Klaus-Hagen Latwesen verließ nach der Spielzeit 1987 auch Maacken die Kalkbergstadt und wechselte mit seiner Ausstellung in den „Hansa-Park“ Sierksdorf. Dort traf er Ende der 1990er-Jahre auf Wolfgang Hallmann aus Hohenstein-Ernstthal, der als Chef der Karl-May-Freilichtspiele GmbH seine damals noch groß angelegte Karl-May-Bühne am Stausee Oberwald plante. „Die Maackens waren begeistert und verkauften“, berichtete die Chemnitzer Morgenpost am 23. September 2005. Und weiter: „Hallmann zahlte. Aber nur 50000 Euro, knapp 20 Prozent der Summe. Dann war seine

Kasse klamm. Noch schlimmer: 2002 ging der Saloon (in dem ein Teil der Exponate am Stausee Oberwald ausgestellt worden war; Anm. d. Red.) in Flammen auf. Die Kripo ermittelte wegen Brandstiftung – ohne Ergebnis.“ Harry Maacken versuchte Mitte der 2000er-Jahre in einem Rechtsstreit, an einen Großteil des Kaufpreises zu gelangen, den er angeblich nicht erhalten hatte. Die Chemnitzer Morgenpost hierzu im September 2005: „Im November 2004 entschied das Chemnitzer Landgericht: Hallmann muss zahlen. 100000 Euro sofort, den Rest in Raten. Doch die Nordlichter haben bis heute keinen Cent gesehen.“ Harry Maacken verstarb im Januar 2006. *nf*

durchaus etwas mit der Möglichkeit zu tun, Dinge in die Hände zu nehmen. In diese Richtung gehen unsere Vorstellungen, wobei die Sammlung einen großen Fundus darstellt. Es ist denkbar, dass später zusätzliche Utensilien erworben werden, um Spiele durchführen oder die Herstellung bestimmter Dinge auf indianische Art selbst ausprobieren zu können. Mit einem Bruchteil von Karl Mays Fantasie kann man sich viele schöne Angebote an junge Museumsbesucher vorstellen. Dass einiges davon verwirklicht werden kann, dazu ist ja der Förderverein des May-Hauses unter anderem da.

Woher kamen die Mittel für den Ankauf?
Die Kaufsumme setzt sich aus Zuwendungen öffentlicher und privater Sponsoren sowie aus Eigenmitteln des Vereins, also Mitgliedsbeiträgen und Spenden, zusammen. Der Kulturraum Vogtland-Zwickau, der Gelder aus dem Budget des Freistaates Sachsen zur Förderung der kulturellen Arbeit in seinem Einzugsgebiet zur Verfügung stellt, hat den Kauf der Sammlung mit einem beträchtlichen Anteil an der Kaufsumme unterstützt, und auch die May-Geburtsstadt Hohenstein-Ernstthal hat davon einen zweistelligen Prozentsatz zur Verfügung gestellt.

Um welchen Betrag ging es?

Die Höhe der Kaufsumme ist eine vereinsinterne Angelegenheit und kann wegen bestimmter vertraglicher Vereinbarungen nicht öffentlich genannt werden.

Was möchte der Förderverein mit den angekauften Beständen anstellen?

Einige wenige Exponate waren nach dem Erwerb durch Silberbüchse e.V. bereits öffentlich zu sehen: Sie dienten als „Requisiten“ beim gemeinsamen Konzert „Mit Silberbüchse und Tomahawk – Karl May und die Musik“ der Max-Reger-Musikschule Hagen und der Karl-May-Grundschule Hohen- ➤



„Karl May & The Wild West“

Bereits vor zwei Jahren entstand an diversen May-Stätten der Republik die ca. 50-minütige Dokumentation „Karl May & The Wild West“ des kanadischen Regisseurs Jason Friesen, der dem Stamm der Métis angehört. Der sorgfältig recherchierte, aufwändig und liebevoll produzierte Dokumentarfilm

widmet sich differenziert sowohl dem heutigen Bild der Indianer in Deutschland als auch der Sichtweise der Native Americans hierzu. Interviewt werden neben indianischen Mitwirkenden der Karl-May-Festtage Radebeul des Jahres 2008 (etwa die Mitglieder einer Punk-Band vom Stamme der Navajo) und in

Amerika lebenden deutschen Auswanderern auch das aktuelle Rathener Blutsbrüderpaar sowie André Köhler, René Wagner, Andreas Barth, Ingelore Bartsch (die Gattin des May-Experten Ekkehard Bartsch), Meredith McClain und Peter Bolz. Und Michael Petzel, der in seinen Archivräumen stolz eine Dose kanadische Erdnussbutter namens „Winnetou“ präsentiert. Die Filmemacher drehten unter anderem in Radebeul, Hohenstein-Ernstthal und Bad Segeberg. Ausgestrahlt wurde die Dokumentation im „APTN“, dem Aboriginal Peoples Television Network (unser Foto zeigt das Artwork eines Presse-Rezensionsexemplars; die Dokumentation wird zurzeit nicht auf DVD vertrieben, auch eine Ausstrahlung im deutschen Fernsehen ist momentan nicht geplant – ein Zustand, der angesichts der hohen inhaltlichen und ästhetischen Qualität der Dokumentation dringend überdacht werden sollte). *nf*

stein-Ernstthal am 19. September 2009 im Ratssaal Hohenstein-Ernstthal und wurden vom zahlreichen Publikum sehr positiv „registriert“. Aus Anlass des 3. Batzendorfer Gartenfestes am 8. Mai 2010 will unser Verein in der Karl-May-Begegnungsstätte eine kleine Sonderausstellung präsentieren, die einige ausgewählte, besonders attraktive Gegenstände umfasst und bis zum Internationalen Museumstag am 16. Mai zu besichtigen sein wird. Es ist geplant, die Sammlung im großen Karl-May-Jahr 2012 in die Aktivitäten in Hohenstein-Ernstthal einzubeziehen, und in fernerer Zukunft soll sie zu großen Teilen die ständigen Ausstellungen des Karl-May-Hauses ergänzen.

Haben Sie da nicht ein Platzproblem?

Kommt Zeit, kommt Rat. So wie Rom nicht an einem Tag erbaut wurde, verfügte auch das Karl-May-Haus nicht von Anfang an über die heute nutzbaren Ausstellungsflächen. Lassen wir uns doch einfach von dem überraschen, was die Zukunft bereithält (siehe hierzu das Gespräch mit dem Hohenstein-Ernstthaler Museumsleiter André Neubert ab Seite 24 sowie die aktuelle Meldung auf Seite 5; Anm. d. Red.).

Zu guter Letzt noch zwei andere Themen in Sachen „Silberbüchse e.V.“: Wie verläuft zum einen Ihre Suche nach einem Nachfolger Ihres prominenten Vereinsvorsitzenden Peter Sodann, der sich von diesem Posten zurückziehen möchte?

So, wie es zu erwarten war. Die Nachfolgerin oder den Nachfolger für einen Peter Sodann trifft man nicht beim Müßiggang durch Straßen und Gassen Ardistsans. Ich denke, der Wunsch des Vereins, einen Kandidaten zu finden, der in die Fußspuren Peter Sodanns treten kann, ist verständlich. Um das zu erreichen, braucht es ein wenig Fingerspitzengefühl und wohl auch etwas Geduld. Dass ich keine Namen wie auf einem orientalischen Basar feilhalten kann, werden Sie gewiss einsehen, selbst wenn Sie das, wie ich vermute, brennend interessiert. Außerdem hat unser Verein wie jeder andere auch eine Satzung. Und diese schreibt vor, dass „die Mitglieder des Vorstandes ... von der Mitgliederversammlung gewählt“ werden. Also, die Nürnberger hängen keinen, sie hätten ihn denn. Soll heißen: Das letzte und entscheidende Wort haben auch in dieser Angelegenheit die Vereinsmitglieder.

Zum anderen: Im September 2009 fand in der „Karl-May-Begegnungsstätte“ ein „public viewing“ des kanadischen Dokumentarfilms „Karl May & The Wild West“ statt. Worum geht es in dem Film?

In der Tat war das meines Wissens sogar die Deutschland-Premiere. Der etwa 50-minütige Dokumentarfilm zeigt vor allem, aber nicht ausschließlich aus indianischer Perspektive das Wirken von Karl Mays „Wildwest“-Erzählungen im heutigen Deutschland, aber auch Impressionen von Mayschen Handlungsorten in Nordamerika. Schwerpunkte bilden neben den beiden Museen in Hohenstein-Ernstthal und Radebeul natürlich die Freilichtbühnen, die Karl-May-Festtage in Radebeul, Cowboy- und Westernclubs und auch die Nordamerika-Abteilung des Völkerkundemuseums in Berlin. Neben deutschen May-Freunden kommen in der Dokumentation vor allem etliche Indianer zu Wort. Sie schildern ihre durchaus ambivalenten Eindrücke von den genannten Stätten. So ergibt sich ein Einblick in interessante, auch zum Nachdenken anregende Perspektiven.

Vielen Dank für das Gespräch!

Interview: Nicolas Finke ■